

Auszug aus „Gefängnistagebuch“ Li Bifeng

aus dem Chinesischen von Hans Peter Hoffmann

Erinnerungen an das erste Mal im Knast

15. Juni 1998, heiter nach Regen

Damals kam Liao Yiwu nach jedem Abendessen und lud mich zu einem Spaziergang ein, wir gingen um den nicht gerade großen Platz herum, zogen einen Kreis nach dem anderen, redeten über Gott und die Welt und wurden immer zwangloser. Aber oft konnte es geschehen, dass es wegen Liaos Bissigkeit anstrengend wurde, mit ihm zusammenzuarbeiten und mit ihm zu sprechen, so dass ich ständig und überall auf der Hut war. Ich hatte ein Prinzip: nicht diskutieren mit Leuten, die einem unbedingt ein Ohr abkauen müssen, und ganz gleich, was so einer redet, auf keinen Fall eine eigene Ansicht oder Meinung preisgeben. Womöglich weil Liao Yiwu ein Genie ist, ging er bei mir mit allem hausieren, und auch hier war das Geschäft zwischen Verkäufer und Empfänger nicht gleichberechtigt, so haben die Engländer damals den Chinesen ihr Opium verkauft.

Natürlich sind Liao und ich Freunde und ich sollte nicht so kritisch über unsere Beziehung sprechen, doch wenn ich heute an all das denke, bin ich vor allem erstaunt über den Expansionswunsch dieses Menschen. Dass Liao und ich Freunde sind, kann man nicht bestreiten, aber wo kam diese Ungleichheit zwischen uns her, sobald wir zusammen waren? Es war wie bei diesen jungen Leuten, die noch keine oder gerade erst zwanzig Jahre alt in diese Zelle gesperrt waren, die in großer Mehrheit aus Sehnsucht nach und der gleichzeitigen Unerreichbarkeit von Frauen unweigerlich bei der Masturbation Zuflucht suchten. So wird auch ein Genie, das eingesperrt ist und keinen Ort hat, seine Gedanken kundzutun, jede Gelegenheit nutzen, sein Gehirn zu erleichtern, ganz egal, ob sein Gegenüber das fassen kann oder nicht.

Das hat mich an Mao Zedong erinnert und das harte Leben am Anfang und auf halber Strecke des Langen Marsches, wo er trotz allem weiter unablässig mit He Zizhen Liebe gemacht und ihr eine Schwangerschaft und eine Abtreibung nach der anderen eingehandelt hat. Erst als sie in Yan'an waren, konnte er sich ein paar Dinge von der Seele schreiben. Das war seine Art, sich die Sehnsucht von der Seele zu schaffen, wobei, was man da ausscheidet, direkt den Vorgang der Ausscheidung beeinflusst. Ein Sträfling, ein sexuell ausgehungertes Sträfling sucht sich als Träger das in der Tiefe seines Bewusstseins verankerte andere Geschlecht oder seine eigenen Geschlechtsorgane. Was aber ist der „Same“ eines Genies? Der Same eines Genies sind seine Gedanken, die vielen Gegensätzlichkeiten im kollektiven Bewusstsein des Menschen. Vielleicht habe ich unwillkürlich bei den geistigen Ergüssen von Liao dem Bärtigen eine Menge Ideen mitbekommen.